Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

255 (31.10.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1034254

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 255. Mittwoch, den 31. Oktober 1883. IX. Jahrgang.

☞ Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt"

zum Preise von Mk. 1,50 frei ins Haus gebracht, für Abholende Mk. 1,40 und durch die Post bezogen Mk. 1,45.

Bei der sehr großen Verbreitung des Tageblattes haben die in ihm veröffentlichten Inserate unbedingten Erfolg.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. Oktober. Nach den nunmehrigen Bestimmungen wird, wie man der „Magdeb. Ztg." meldet, der Kaiser in dieser Saison im Ganzen acht Hofjagden abhalten, die am 3. November mit der Hubertusjagd am Stern bei Potsdam beginnen und im Januar mit einer Jagd auf Hasen bei Britz und Bukow abschließen. An der Hofjagd, welche am 8. und 9. November in der Schorfweide auf Roth- und Dammwild stattfinden soll, werden als Gäste des Kaisers von fremden Fürstlichkeiten der König Albert und Prinz Georg von Sachsen, sowie Kronprinz Erzherzog Rudolf von Oesterreich theilnehmen. Die beiden Ersteren hat Kaiser Wilhelm persönlich eingeladen, als er mit ihnen bei der Enthüllung des Niederwalddenkmals zusammentraf; für Kronprinz Rudolf war Prinz Wilhelm der Ueberbringer der Einladung seines kaiserlichen Großvaters, anläßlich seines letzten Besuches am österreichischen Hofe. Das Jagdschloß Hubertusstock wird auch diesmal die Fürstlichkeiten aufnehmen. Der 16. und 17. Nov. sind zur Hofjagd in Springe bestimmt, die Tage vom 22. bis einschließlich 24. November für die Letzlinger Jagden; am 1. Dezember findet eine Jagd in der Göhrde statt. Die Hofjagd in Königs-Wusterhausen, welche im vorigen Jahre wegen Ueberschwemmungen 2c. unterbleiben mußte, ist in diesem Jahre für den 7. und 8. Dezember in Aussicht genommen. Den Abschluß der Hochwildjagden bildet eine solche im Grunewald am 15. Dezember. Oberstjägermeister Fürst Pleß wird die Jagden persönlich leiten.

Unser Kronprinz hat, wie hier mitgetheilt wird, den Wählern bei den jetzigen Berliner Stadtverordnetenwahlen ein leuchtendes Beispiel edler Objectivität gegeben, welches nach seinem Bekanntwerden sicherlich nicht verfehlen wird, in den betreffenden, vor allem aber in Beamten-Kreisen eindringlichst zu wirken. Bekanntlich hatte der Hofkutscher des Kronprinzen bei den letzten Wahlen seine Stimme für den Stadtverordneten Ludwig Löwe abgegeben. Aus diesem Vorgange hat ein hiesiges Blättchen Veranlassung genommen, jenen Kutscher öffentlich zu denunciren, und sind von dem bezüglichen Schmähartikel seitens der Redaction viele Exemplare im kronprinzlichen Hofhalte vertheilt worden. Wie man nun aus guter Quelle erfährt, wird dem Hofkutscher aus dieser Denunciation schwerlich ein Schaden erwachsen. Der Kronprinz hat nämlich zur Zeit der Wahl, in der er sich bekanntlich außerhalb Berlins befand, seinen Hofmarschall telegraphisch angewiesen, dem gesammten Hofstaate und der Dienerschaft ausdrücklich zu erklären, daß auf deren Stimmabgabe keinerlei Beeinflußung ausgeübt werden solle, daß ihnen vielmehr volle Freiheit dabei gewahrt bleiben müsse. Möge diese That des Kronprinzen überall richtig verstanden und treu nachgeahmt werden, dann werden die noch bevorstehenden Wahlkämpfe sicherlich viel von ihrer Schärfe und vor Allem von ihrer Gehässigkeit verlieren. Die Stadt aber und der Staat wird ganz bestimmt besser dabei fahren, wenn die jedesmaligen erwählten Vertreter auch wirklich aus dem freien Volkswillen hervorgegangen sind und nicht einer Majorität von würde- und willenlosen Wählern, die dem Zwange materieller Interessen nachgeben, ihr Mandat verdanken.

Die als eine Folge der Bewilligung des Doppeletats sogleich betonte Nothwendigkeit, umfangreichere Nachtragscredite im Reichstage einzubringen, wird über Erwarten hinaus praktisch werden. Es giebt kaum einen Zweig der Reichsverwaltung, in welchem der Rahmen der Etatsaufstellung, wie er in der letzten Session für zwei Jahre festgestellt wurde, nicht entweder schon als zu eng sich erwiesen hat oder mit Sicherheit durchbrochen werden wird. Die außerordentliche Creditvorlage, mit welcher der Reichstag sich nach seinem Wiederzusammentritt zu beschäftigen haben wird, kann deshalb leicht einen Umfang annehmen, welcher den Zweck der Entlastung der parlamentarischen Geschäfte, der als Hauptargument für die Doppeletats ins Feld geführt wurde, ernstlich in Frage stellt. Den neuesten Beitrag für das Capitel der Nachtragscredite hat soeben der Chef der Marineverwaltung geliefert, indem er eine Bestellung von Torpedos für Marinezwecke vollzog. Daß ausschließlich deutsche Etablissements mit der Anfertigung der Torpedos betraut worden sind, ist, nebenbei gesagt, die beste Widerlegung der Gerüchte, nach welchen Herr v. Caprivi gesonnen sein sollte, die Schiffbau-Industrie des Auslandes neuerdings wieder mehr zu begünstigen.

Die Erwartung, daß in diesem Winter das Zusammentagen des Reichstags mit dem preußischen Landtage werde vermieden werden, nachdem der Reichstag den Reichshaushaltsetat für 1884/85 berrits im Sommer festgestellt hat, scheint getäuscht zu werden. Die Berufung des preußischen Landtags zum 20. November soll diejenige des Reichstags bereits am 15. Januar n. J. folgen, angeblich, weil der Kaiser den Wunsch hat, daß die Grundsteinlegung für das definitive Reichstagsgebäude bereits am 18. Januar, dem Jahrestage der Proklamirung des deutschen Kaiserreichs, stattfinde. Bisher wurde angenommen, die Grundsteinlegung solle an diesem Tage erfolgen, falls zu jener Zeit der Reichstag versammelt sei, andernfalls würde die Feier bis zu Kaisers Geburtstag verschoben bleiben. Inzwischen ist es mehr als unwahrscheinlich, daß bis zum 15. Januar der neue Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes und das Gesetz betr. die Invaliden- und Altersversorgung vorgelegt werden könne. Bekanntlich wurde die Feststellung des Etats für 1884/85 in der Sommersession mit der Motivierung verlangt, damit der Reichstag Kraft und Zeit zur Erledigung der socialpolitischen Vorlagen in der Wintersession gewinne. Eine Berufung des Reichstags, ehe diese Vorlagen fertig gestellt sind, würde demnach mit der kaiserlichen Botschaft vom 14. April d. J. in Widerspruch stehen.

Die „Schlesische Zeitung" äußert am Schluß eines „Von der internationalen Situation" überschriebenen Artikels, daß Deutschland angesichts der russischen Truppenanhäufungen an der Westgrenze und der panslavistisch-polnischen Agitation in den Friedens- und Freundschaftsäußerungen des Czars und des Ministers Giers keine ausreichende Friedensbürgschaft erkennen könne. Die deutsche Politik müsse die russischen militärischen Maßnahmen in Erwägung ziehen, damit durch einen Vorbruch russischer Reitermassen die eigene Mobilmachung nicht gestört werde.

Mit der Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin hat sich der Bundesrath noch nicht zu beschäftigen gehabt, indessen wird auch diese Verlängerung zweifellos ausgesprochen werden. Die Frage wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes, dessen Geltungsdauer im nächsten Jahre abläuft, ist im Bundesrathe noch nicht erörtert, doch wird man demnächst an dieselbe herantreten, und ist es kaum zu bezweifeln, daß die Verlängerung beschlossen wird, unter welchen Modalitäten freilich und für welche Zeitdauer, das ist eine offene Frage. Im Reichstage hofft die Regierung dafür auf eine Majorität, indessen läßt sich noch nicht absehen, wie sich die Parteien zu dem bezüglichen Entwurfe stellen werden.

In diesen Tagen fanden in Wien militärische Conferenzen statt, welche aber nicht, gegentheiligen Meldungen zuwider, den Charakter und Umfang eines Marschallrathes hatten. Diese Conferenzen betrafen, wie das „Fremdenblatt" zu melden weiß, lediglich die Erfahrungen, welche in dem ersten Jahre der Heeresreorganisation gemacht worden sind, Beschlüsse sind nicht gefaßt worden, und war auch dem eigentlichen Zwecke der Besprechungen nach kein Anlaß vorhanden, besondere Beschlüsse zu fassen.

Der Eremit von Dürenthal.

Novelle von Arthur Winckler-Tannenberg.

(Schluß.)

Das war die Sprache zum Herzen der Mutter. Die stolzen Augen wurden feucht, sanfter der zürnende Blick und plötzlich doch flog es wie ein Schauer der Erstarrung über das Antlitz, es lohte neu auf unter der gesenkten Wimper und bitter, unsagbar schneidend, klang es von ihrer Lippe:

„Ha, wie blind, wie befangen! So gibt man eine Braut preis! Herr Major, Ihre Braut! Und Sie Demjenigen preis, der ihr zur Mitgabe einen entehrten Namen bringt —!"

„Das ist das Letzte! Ihr schrankenloser Haß vergißt sich bis zur Beleidigung. Ehre gegen Ehre! Sehen Sie, ich liebte Anna nicht und erkennte es jetzt, gestände es hier, besäßen Sie ein Recht, mich zu erniedrigen? Ich denke Ihnen zu zeigen, wie ich Die hoch und heilig liebe, die mir nicht mehr gehören darf. — Ein Name ist entehrt — welcher?"

„Der Name von Schilfen, und bei Gott, sie soll ihn führen, wenn er fleckenlos, rein leuchtet vor der Welt! Morgen werden die Blätter des Landes mit jenen Dokumenten zugleich — —"

Seine Rechte lag auf dem stürmisch pochenden Herzen, er fühlte die Papiere, jetzt hatte er sie erfaßt und unterbrach Jenny:

„Hier sind die Dokumente. Ich habe geschwelgt und gejubelt, da ich sie zum erstenmale mit zuckendem Blicke durchflog, ich habe sie gehütet, wie ein Geiziger sein Gold — ich habe geweint, Jenny, geweint, daß ich sie besaß — —"

Er wandte sich von ihr, die nicht wußte, was er beginnen wolle, er schritt rasch auf den lodernden Kamin zu, dessen Feuer bereits die herbstlich kühlen Zimmer durchwärmen mußte, mitten durch riß er die werthvollen Papiere und schleuderte sie in die Flammen.

„— — so liebte, so liebe ich Anna!"

Jenny aber schrie auf: „Ulrich! Ulrich!"

Der stand leicht an das Marmorgesimse des Kamins gelehnt und sah festen Blickes in die verzehrenden Gluthen, Blatt um Blatt wendete sich in der wehenden Flamme und sank in Asche. Er lispelte nur und doch hörte es die jäh Niedergeschmetterte, die nicht zu sprechen, die kaum zu athmen wagte!

„Friß, Du gierig Element! — Wir müssen über den sündigen Dogmen der Blutrache stehen und hier ranken noch die Zweige dieser Tradition herüber, geduldet, nein, gepflegt von einer falschen Pietät. — Es ist vorüber, so soll es sein! Ja es soll gebrochen sein mit diesem wahnwitzigen Gespensterschauer, der die schuldlosen Erben in den Fluch einstiger Schuld verkettet, der da fordert, daß das Unglück der Todten hassend zwischen das Glück der Lebenden tritt. Jenen die Vergangenheit und den friedlichen Hügel, diesen die Zukunft und das Leben!"

Die letzten Blätter waren verkohlt, da wandte er sich wieder zu Jenny:

„Die Dokumente sind Asche, der Name von Schilfen ist fleckenlos, rein vor der Welt!"

Jenny stand noch immer in lähmender Erstarrung, jetzt aber ging es wie ein Schauer der Erlösung durch die Gestalt. Thränen brachen aus ihren Augen, sie sank nieder in die Knie und rief, das Gesicht in den Händen bergend:

„Das ist meine Vernichtung, so rächt sich ein Gott! Ich war blind und bin sehend geworden! Ulrich, Ulrich, vergeben Sie mir! Zum zweiten Male liege ich gedehmüthigt vor Ihrer Größe, noch einmal nehmen Sie mich auf!"

Er zog sie empor und hörte ihr Gelübde:

Richard, Dein letzter Wille sei mir heilig, in Deines Freundes Hand lege ich Anna's Zukunft!"

„Jenny, endlich! — Jetzt rufen Sie Anna an das Herz ihrer Mutter und öffnen Sie dasselbe Herz dem würdigsten Sohne!"

* * *

Am Abende trafen sich Ulrich und Gerhard. Große Herzen verstehen sich leicht. An Ulrich's Seite betrat der Letztere zum ersten Male nach jenem schwersten Gange seines Lebens Buchenholm und das „Allgemeine Landesblatt" des folgenden Tages kündete wohl nichts von sensationellen Dokumenten, aber von dem Verlöbniß zweier Liebenden.

Ulrich hatte viel Mühe, den trostlosen Hartmann zu nochmaligem Auspacken zu bewegen, der grimmige Soldat wollte durchaus in die Türkei. Er hat sich auch endlich gefügt und jetzt, wenige Jahre nach alldem Erzählten, lebt er, wie einst zuvor, ganz dem Wohlergehen seines lieben und gütigen Herrn.

Dieser, der Major, stand in dem Glück theurer Menschen, die ihm dankbar bezeigen, daß sie Alles ihm schulden, den Ersatz, welchen sein Herz nach allen Prüfungen und Wechseln eines vielbewegten Lebens begehrte. Er ist glücklich, wunschlos, aber doch glücklich und heimisch im Kreise der Seinen.

Was die Welt sagt? Ist es nicht gleichgiltig? Es ist ein häßlich unheimlich Sprüchwort von der Stimme des Volkes als Stimme Gottes, es ist eine gewissenlose Redensart — meist eine Lüge. Gute Menschen haben geschlichtet und getilgt, was jene Lüge und blindes Vorurtheil ihnen vererbte, das ist der höchste, der edelste Sieg. Sind sie Dir, freundlicher Leser, lieb geworden, Ulrich und Gerhard, Jenny und Anna und auch der treuherzig derbe Hartmann, sie leben noch Alle, und der dankbare Erzähler schließt, wie er begonnen:

Menschenglück und sonniger Friede wohnen im Herrensitze von Buchenholm.

Ueber den Umgang mit Elephanten.

„Red", einer der abgerichteten Elephanten im „Londoner Cirkus" in New-York, ist seit mehr als zwei Wochen unter ärztlicher Behandlung — er leidet an einem wehen Hals und ist in Folge dessen unruhig und verdrießlich. Er hat nicht vor dem Publikum erscheinen können und sein Wärter, Professor Arstingall, hat große Mühe und Sorge um ihn. Seine

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Petersburg, 18. d., wird der amtlichen „Wiener Zeitung“ geschrieben: Leider konnte in diesem Sommer eine Zusammenkunft Alexanders mit Kaiser Wilhelm nicht zu Stande kommen. Die Beziehungen zwischen beiden Monarchen sind aber die besten. Dieser Tage wird der hiesige deutsche Botschafter Generaladjutant v. Schweinitz Baden-Baden verlassen und hierher zurückkehren. Er ist Träger eines sehr herzlichen Schreibens des Kaisers Wilhelm an seinen kaiserlichen Großneffen, in welchem er die Hoffnung auf eine Zusammenkunft im nächsten Jahre ausdrückt. Generaladjutant von Schweinitz, welcher hier mit Unterbrechungen fast 20 Jahre weilte und sehr beliebt ist, wird Petersburg verlassen, da seine Gemahlin und seine Kinder das Klima nicht ertragen können. Er hinterläßt das beste Andenken. Mit Würde, Klugheit und Wohlwollen für Jedermann hat er hier die deutschen Interessen vertreten.

Ueber die innere Lage Frankreichs hat der Pariser Correspondent der Wiener „Presse“, Herrn Wilson, den Schwiegersohn des Präsidenten und Antipoden Ferry's, „interviewt“. Nach Wilson's Meinung wird die eben eröffnete Session der französischen Kammer ohne erhebliche Störung und lebhaftere Debatten verlaufen; Ferry's Stellung habe sich unleugbar befestigt; doch würden Challemel-Lacour, der Minister des Auswärtigen, und Tirard, der Finanzminister, zurücktreten; der Erste würde durch Ferry selbst, der Andere durch Rouvier oder Leon Say ersetzt werden. Einer Einführung des Listenscrutiniums, des Lieblingsgedankens Gambetta's, würde Herr Wilson sich entschieden widersetzen; doch glaube er nicht, daß Ferry, der übrigens Alles wolle, was Gambetta gewollt, dasselbe beantragen werde, da er keine Aussicht hat, damit durchzudringen. Im Grunde seien Ferry und die Leute, namentlich der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, Reactionäre und den liberalen Ideen untreu geworden. In den Prinzen von Orleans und in der clericalen Agitation sieht Herr Wilson eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Republik; dieselbe sei noch erhöht worden durch den Rücktritt Thibaudin's und die Berufung Casimir Perker's; allein er hoffe, daß die Orleanisten bald durch eine offene Provocation zu strengen Maßregeln gegen die monarchischen Umtriebe Gelegenheit bieten werden. An einen eventuellen Rücktritt Grevy's sei nicht zu denken, aber ebensowenig werde derselbe seine Zustimmung zu einer Kammerauflösung geben. Herr Wilson selbst beschäftige sich zwar mit finanzwissenschaftlichen Studien, trage aber kein Verlangen nach dem Finanzportefeuille. Obgleich Herr Wilson erklärte, daß er sich weit weniger mit Politik beschäftige, als man glauben machen will, hat er doch in letzter Zeit eine so prononcirte Stellung eingenommen, daß die gegebene Zusammenfassung seiner Aeußerungen nicht ohne Interesse sein dürfte.

Auch heute noch giebt es in Konstantinopel muselmannische Heißsporne, die es nicht unterlassen können, Christenhetze zu treiben, obgleich dieselbe der Türkei fast schon den Hals gekostet. Kürzlich ist in türkischer Sprache ein Buch erschienen, welches den Chefredacteur des „Haktikat“ Achmet Midhat Effendi zum Verfasser hat und das sich von A bis Z als ein albernes aber hetzerisches Pamphlet auf das Christenthum darstellt. Man weiß nicht, ob man die krasse Ignoranz oder die Bosheit des Verfassers mehr bewundern soll. Eine drollige Auffassung hat er von der Reformation. Er schreibt, dieselbe habe stattgefunden, weil, als Luther angefangen hatte, mit Ablaß zu handeln, ein römischer Mönch kam, der den Ablaß billiger verkaufte. Daraus sei Streit und eine Spaltung in der Christenheit entstanden. Der würdige Effendi behauptet des Weiteren, das Christenthum sei eine Lüge und die Europäer, welche dasselbe angenommen hätten, seien beschränkten Geistes; nun sei der Augenblick gekommen, das Christenthum zu vernichten. Die religiösen Leidenschaften sind in der Türkei noch lebhaft genug, als daß es derlei Schriften bedürfte, sie von Frischem anzufeuern. Die türkische Regierung, welche die Macht dazu in den Händen hat, würde gut gethan haben, diese Publication zu unterdrücken.

Mit der Herrlichkeit des Zulukönigs Cetewayo ist es ganz zu Ende. Nachdem er durch die Engländer einen Theil seines früheren Reiches wiedererlangt hatte und dann ausgezogen war, um auch den Rest desselben wiederzuerobern, erlitt er eine vollständige Niederlage, wurde selbst verwundet und todtgesagt. Er hatte sich aber gerettet und in den Inkandlahbusch geflüchtet; nach langem Zögern hat er sich aus demselben herausgewagt und den Engländern ausgeliefert. Nunmehr verlautet aus anscheinend amtlicher Quelle, daß Cetewayo nach Natal gebracht und in dem Centralgefängniß in Maritzburg einquartirt werden wird; aber darüber, wessen er angeklagt wird, ist nichts bekannt geworden. Er wird wie ein Gefangener behandelt. Ein zweites Mal wird er wohl auf seinen Thron nicht zurückkehren. Daß die Wiedereinsetzung Cetewayo's ein schwerer Mißgriff der Gladstone'schen Politik war, ist schon längst klar genug zu Tage getreten.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. Oktober. S. M. Corvette „Ariadne“ verholte heute Vormittag von der Rhede im Hafen, um mit der Abrüstung behufs Außerdienststellung zu beginnen.

Poststation für S. M. Kbt. „Albatroß“ ist bis 1. November cr. Mittags Montevideo (Uruguay), vom 1. November cr. Mittags bis 19. Dezember cr. Punsa Arenas (Magellanstraße). — Lieut. zur See Wahrendorff hat vom Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Carola“ einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches und Lieut. z. S. v. Holtzendorff einen Urlaub bis zum 26. November nach Gotha erhalten. — Capitänlieutenants Valette und Draeger sind von Urlaub zurückgekehrt. — Seconde-Lieut. im See-Bataillon Maurhoff ist von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

Kiel, 29. Okt. Der Marine-Maschinenbau-Ober-Ingenieur Meyer bei der Kaiserlichen Werft zu Kiel ist vom 1. November ds. Js. ab zum Marine-Maschinenbau-Director mit dem Range eines Rathes 4. Klasse ernannt. — Die Corvette „Olga“, an deren Bord sich S. K. Hoheit Prinz Heinrich befindet, ist glücklich in Trinidad angekommen.

— Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2. Nov. 1875 gegebenen entgegenstehende organisatorischen Bestimmungen für die Marine-Akademie und Schule, ist Folgendes bestimmt: 1. Bei der Marine-Akademie ist der Lehrkursus von drei Coeten in einen solchen von zwei Coeten umzuwandeln: 2. Die Studien-Kommission für die Marine-Akademie und Schule zu Kiel ist anfzulösen. Die gedeckte Corvette „Prinz Adalbert“ Kapitän zur See Mensing I. verließ gestern Vormittag den Hafen von Arendal und ging nach Plymouth in See. Das Torpedoboot „Vorwärts“ wird morgen zur Ausbildung von Marinepersonal hier in Dienst gestellt. Als Kommandant ist der Lieutenant zur See Jachmann kommandirt. — Behufs Ausbildung von Heizern im Torpedowesen werden auf S. M. S. „Blücher“ 4 Ausbildungskurse, und zwar vom 1. Nov. bis 8. Dez., vom 9. Dez. cr. bis 20. Januar 1884, vom 21. Jan. bis 29. Febr. 1884 und vom 1. März bis 15. April 1884 eingerichtet.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 30. Okt. In der gestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren anwesend vom Magistrat Herr Bürgermeister Feldmann, Hr. Beigeordnete Schneider und die Rathsherren Manhenke und Meents; vom Bürgervorsteher-Collegium die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Kaper, Mascher, P. Meyer, S. H. Meyer, Reich, Stolle und Wachsmuth.

Zunächst lag die Dechargirung der Rechnung der Armenverwaltung pro 1882/83 vor. Von der Revisionscommission war eine höchst sorgfältige Prüfung der sehr umfangreichen Rechnung mit ihren zahlreichen Belägen vorgenommen und vielerlei Monita gezogen worden. Die zeitraubende Beantwortung der letzteren konnte nicht ganz erfolgen und soll in der nächsten Sitzung zu Ende geführt werden.

Der Antrag der kgl. Domaineninspektion, betr. die Erwerbung des Fahrweges von der Bismarckstraße längs des Egberts'schen Grundstückes zum Tonndeich, lag wiederum zur Berathung vor. Die Collegien faßten den Beschluß, die Erwerbung dieses Fahrweges auch dann abzulehnen, wenn derselbe der Stadt vom Fiscus unentgeltlich überlassen werden sollte.

Aus Anlaß einer Verfügung der kgl. Finanzdirektion, betr. Aufhebung des Banterweges, beschließen die Collegien wiederholt und einstimmig, diesen Weg auf der Strecke von der Königstraße bis zum Ems-Jade-Canal aufzuheben.

Bezüglich eines Antrages auf Pflasterung der Kronenstraße ward einstimmig dahin Beschluß gefaßt, sowohl die Pflasterung der Kronen- wie der Elisabethstraße, als Privatstraßen, auf Kosten der Stadt abzulehnen.

Es folgt geheime Sitzung.

Erwähnt mag noch an dieser Stelle sein, daß Hr. Bürgermeister Feldmann, einem Ersuchen der städtischen Collegien nachkommend, seine Stellung nicht schon Mitte November, sondern erst am 1. Januar aufgeben wird.

* **Wilhelmshaven**, 30. Okt. Im heutigen Termin zum zwangsweisen Verkauf der in der Oldenburgerstraße belegenen Wilhelmshalle wurde von Hrn. Kaufmann J. Peper das Höchstgebot von 25,050 M. abgegeben.

* **Wilhelmshaven**, 30. Okt. Wie zu erwarten war, hat das gestern Abend im Hotel Prinz Heinrich stattgehabte zweite Concert der oberbayrischen Singvögel-Gesellschaft einen weit zahlreicheren Besuch gefunden, als das erste, da es sich genugsam herumgesprochen, wie so hörenswerth ihre Vorträge seien, die von dem bekannten Genre der Tyroler Sängergesellschaften vielfach abweichen. Auch gestern rief die Freude an den Leistungen der 2 Mad'ln und 2 Buam stürmischen Beifall hervor. Die Concertirenden boten deshalb auch bereitwillig vielfach Einlagen oder Wiederholungen; unter letzteren befand sich auch die wundervoll vorgetragene sinnige Piece für Zither „Abendglocke“ von Abt, das Lied von den alten Deutschen und die Schuhplattltänze.

Wilhelmshaven. In einem Specialfalle war es in Frage gekommen, ob servisberechtigte Militärpersonen des activen Dienststandes in solchen Landestheilen, wo nach bestehendem Territorialrecht (z. B. in der Provinz Hannover, in vormaligen Kurhessen) allgemein oder unter bestimmten Voraussetzungen das Schulgeld von den Eltern auch für die die Volksschule nicht besuchenden Kinder zu entrichten ist, zur Zahlung des Schulgeldes herangezogen werden können. In einen von den Ministern des Innern und der Unterrichtsangelegenheiten gemeinschaftlich erlassenen Rescripte wird diese Frage verneint. Allerdings wird anerkannt, daß diese Befreiung auf das Communalsteuerbeneficium der Militärpersonen nicht gegründet werden könne, da das Schulgeld bei Volksschulen als eine Communalabgabe nicht angesehen werden könne, auch wenn im Uebrigen die Volksschule eine Gemeindeanstalt sei und von der bürgerlichen Gemeinde unterhalten werde. Auch dadurch erhalte das Schulgeld nicht den Charakter einer Gemeindeabgabe, daß es nach bestehenden Territorialrechte von den Eltern auch für solche Kinder erhoben werde, welche die im Uebrigen aus Communalmitteln zu erhaltende Volksschule nicht besuchten. Dagegen sei die Befreiung der Militärpersonen aus einen andern Erwägunsgrunde anzuerkennen. Insoweit nämlich nach Territorialrecht eine Verpflichtung der Eltern zur Schulgeldszahlung auch für solche schulpflichtige Kinder bestehe, welche die Volksschule nicht besuchen, könne diese Verpflichtung doch nur auf solche Personen sich erstrecken, welche an dem Orte, wo die Volksschule sich befinde, im gesetzlichen Sinne ihren Wohnsitz hatten. Zu diesen gehörten aber die servisberechtigten Militärpersonen des activen Dienststandes um deswillen nicht, weil deren Aufenthalt an dem ihnen dienstlich angewiesenen Orte für sich allein nicht genüge, um den Wohnsitz daselbst zu constituiren. — Uebrigens erklären die Minister die betreffenden Gemeinden für befugt, ihren vermeintlichen Anspruch auf Zahlung des Schulgeldes gegen die Militärpersonen eventuell im ordentlichen Rechtswege geltend zu machen.

† **Bant**, 30. Oktober. Gestern Abend fand im Saale des Herrn Brumund eine Gemeinderathssitzung statt. Auf der Tagesordnung standen u. A. zwei Eingaben betr. das Armen-Arbeitshaus. Obgleich längere Zeit über den Gegenstand debattirt wurde, konnte eine definitive Beschlußfassung in dieser Sache nicht erzielt werden und wird derselbe in einer der nächsten Versammlungen wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen. — Die demnächstige Neuwahl von 8 Gemeinderathsmitgliedern und 6 Ersatzmännern gelangte dann zur Besprechung. Bei der Gründung der Gemeinde Bant wurden 12 Gemeinderathsmitglieder gewählt, wovon nach den Bestimmungen alle 2 Jahre die Hälfte ausscheidet; da aber nach der Zählung 1881 die Einwohnerschaft eine bedeutend zahlreichere geworden, mußte der Gemeinderath um 3 Mitglieder verstärkt werden. Es scheiden demnach 6 Gemeinderathsmitglieder aus — 4 Grundbesitzer und 2 Miether —

Nahrung besteht aus Mehlsuppe, die der Wärter in seinen Rachen gießt und mit der Hand durch den geschwollenen Hals schiebt. „Red“ schließt mit Hunden, Katzen, Affen und Kameelen treue Freundschaft, menschliche Wesen kann er aber nicht leiden. Vergangenen Sonntag fütterte Arstingall seinen Zögling wie gewöhnlich, plötzlich verlor „Red“ die Geduld, schlang seinen Rüssel um den Leib des Wärters und schleuderte ihn einige dreißig Fuß weit von sich, ohne ihn jedoch bedeutend zu verletzen. Kurze Zeit darauf nahte sich ihm ein Reporter der „N.-Y. Sun“.

„Gehen Sie nicht zu nahe,“ rief der Wärter, „er ist übler Laune und möchte Sie verletzen.“

Alles war in der „Londoner Show“ mit den Elephanten beschäftigt; man wusch, man bürstete, man fütterte sie — alle waren aufgeregt, namentlich zeigte „Chiestain“, der größte von allen, die Absicht, Krawall anzufangen.

„Haben Sie „Red“ gestraft?“ fragte der Reporter den Professor.

„Nein, ich konnte es nicht augenblicklich thun und jetzt ist es zu spät. Es nützt nichts, einen Elephanten zu züchtigen, es sei denn sofort, nachdem er Uebel angerichtet hat.“

„Sie kennen wohl die Elephanten genau?“ fragte der Reporter.

„Ich bin neunzehn Jahre mit Elephanten gereist und sollte etwas von ihnen verstehen, denn ich habe gar viele gepflegt und dressirt. Bis jetzt bin ich noch nicht gefährlich von ihnen verletzt worden, aber auch an mich wird die Reihe kommen, denn ich habe noch keinen Elephantenwärter gekannt, der nicht von den Thieren entweder getödtet oder zum Krüppel gemacht wurde. — Ich war im Circus, als der böse „Romeo“ seinen Wärter zermalmte. Er war ein alter und vorsichtiger Mann; eines Tages aber kam er „Romeo“, als er übler Laune war, zu nahe und sprach mit ihm. In demselben Moment schlug ihn die Bestie nieder, sprang auf ihn und bohrte seinen abgebrochenen Zahn in seine Eingeweide.“

„Was thaten Sie nach diesem Agriff mit „Romeo“. Sperrten Sie ihn ab?“

„Absperren!“ lachte der Wärter, „nein, kein Haus im Orte, noch Kette hätte ihn halten können, er würde Alles zertrümmert haben, und hätte er die Freiheie erlangt, Gott weiß, wie viel Unglück und Schaden er angerichtet haben würde. Nein, wir warfen ihn mit Hülfe von Ketten, Tauen und Stemmeisen zu Boden, und dann wurde er von zwölf Männern mit Peitschen und Stöcken so lange geprügelt, bis er um Pardon flehte, und dann ließen wir ihn aufstehen.“

„Was verstehen Sie unter „um Pardon flehen“?“

„Wenn ein Elephant schreit und regungslos liegen bleibt, so ist das ein Zeichen, daß er sich für besiegt erklärt und allen Widerstand aufgibt, dann kann man ihn anbinden und aufstehen lassen. Wir haben hier fünf Elephanten, die in Ceylon gefangen wurden.“

„Wie alt werden die Elephanten gewöhnlich?“

„In der Gefangenschaft erreichen sie selten ein höheres Aller als 75 bis 80 Jahre, in der Wildniß aber werden sie 100 bis 200 Jahre alt. Sie haben gewöhnlich guten Appetit. Jeder von ihnen bekommt täglich 135 Pfund Heu, 2 Bushel Hafer und 75 bis 90 Gallonen Wasser. Jeden Sonntag werden sie mit Karbolikseife vom Kopf bis zum Fuß gewaschen. Elephanten sind große Freunde von Wasser, und wie die Kinder wissen sie nie, wann sie genug haben. Merkwürdig ist, daß sie nie paarweise gehen, die Kühe und Bullen gehen stets für sich und scheinen nicht die geringste Zuneigung zu einander zu haben.“

„Ist es schwer, ihnen Kunststücke beizubringen?“

„Große Geduld ist erforderlich, namentlich ist es schwer, ihnen beizubringen, Plattformen und Treppen zu ersteigen, nachdem sie es aber erlernt haben, konnen sie steilere Anhöhen erklimmen, als Pferde oder Maulthiere. Eine Genugthuung hat man, nämlich daß der Elephant nie das Gelernte vergißt.“

„Bewegen Sie die Elephanten, ihre Kunststücke auszuführen, durch Belohnungen?“

„Nein, bewahre Gott; würden wir ihnen zu viel Güte zeigen, so wäre des Wärters Leben nicht eine Minute sicher. Sie sind nur durch Furcht zu regieren. Sie dürfen nie vergessen, daß sie einen Herrn haben.“

„Fürchten Sie nicht, von ihnen angegriffen zu werden, wenn Sie vor dem Publikum erscheinen?“

„Nein, doch darf ich sie nicht einen Augenblick aus den Augen lassen. Je gütiger ein Wärter gegen Pferde und Hunde ist, desto anhänglicher werden sie; nicht so mit Elephanten. Sie fühlen nie Zuneigung zu den Menschen, und wenn sie böser Laune sind, so sind ihre Wärter die ersten, die sie angreifen.“

„Sie müssen wohl stets unter Aufsicht sein?“

„Natürlich, ich verlasse sie weder am Tage, noch bei der Nacht länger als auf eine Stunde. Ich habe hier ein Zimmer im Gebäude, und sobald wir reisen, schlafe ich in demselben Zelt, wie die Elephanten. Ein Bett wird mir ganz nahe bei ihnen aufgeschlagen, und Sie haben keinen Begriff, was für merkwürdige Gesellen sie sind. Sie schlafen nie, ehe sie nicht gesehen haben, daß ich zu Bette gehe. — Manchmal lese ich, nachdem unsere Vorstellung vorüber, auf eine Stunde, und dann stehen sie alle um mich herum und warten, bis ich ausgelesen habe. Es ist ein merkwürdiges Schauspiel, der große dunkle Garten und ich allein mit einem einzigen Lichte, an einem Tische sitzend und die Zeitung lesend, während fünf der großen Ungeheuer mit herabhängenden Ohren und klaren Augen jede meiner Bewegungen beobachten.“

„Sind Ihre Elephanten Temperenzler? Trinken sie nichts als Wasser?“

„Bei Leibe nicht! Die würden einen Mann in einer Woche arm trinken, wollte man ihnen so viel Branntwein geben, als sie trinken wollten. Den Jamaika-Rum ziehen sie allen anderen Getränken vor, können sie aber das nicht bekommen, so nehmen sie auch mit Kornschnaps vorlieb. Wenn sie sich erkältet oder Schnupfen haben, so gebe ich ihnen täglich zweimal Spirituosen zu trinken, und zwar jedesmal zwei Gallonen, Rum oder Whisky, was zu haben ist. Sie trinken es bis zum letzten Tropfen aus und verweigern niemals eine Dosis. Ich kann nicht sagen, welche Quantität sie betrunken machen würde, aber so viel weiß ich, daß ein Eimer des stärksten Alkohols nicht den geringsten Effekt, so viel ich sehen konnte, auf sie hatte.“

Landesbibliothek Oldenburg

außerdem muß eine Ersatzwahl von einem Grundbesitzer und einem Miether stattfinden. Im Ganzen sind demnach 8 Gemeinderathsmitglieder, 5 Grundbesitzer und 3 Miether, sowie 4 Ersatzmänner zu wählen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. **Oldenburg**, 29. Okt. Am Freitag Abend hielt der hiesige Turnverein seine zweite ordentliche Hauptversammlung in Pape's Restauration ab. Auf der Tagesordnung stand u. A.: Neuwahl des Turnraths und Berathung über das Stiftungsfest. Wie nicht anders zu erwarten, wurden die bisherigen, so bewährten Turnrathsmitglieder durch Acclamation einstimmig wiedergewählt. Das Stiftungsfest soll am 2. Dezember durch Nachmittags in der Turnhalle stattfindendes Schauturnen und eine Abendkneipe ohne Damen gefeiert werden. In Anbetracht, daß der Turnverein mit dem nächstjährigen Stiftungsfeste die Jubelfeier seines 25jährigen Bestehens begeht und hierzu eine größere Feier zu arrangiren gedenkt, wurde für dieses Jahr einer einfachen Feier der Vorzug gegeben.

— Ueber das Befinden des Hauptmanns v. d. Lippe cursiren verschiedene Gerüchte; nach einem ziemlich bestimmt auftretenden soll die Wunde nicht so ungefährlich sein, wie es Anfangs schien. — Die hier so aufgeregt gewesenen Gemüther haben sich beruhigt. Eine Störung der Ordnung ist nicht mehr vorgekommen.

Aurich, 27. Okt. Gestern Abend verstarb ganz unerwartet der 75-jährige Seminar-Inspektor a. D. Gerdes. Während eines Besuches bei seinem Schwiegersohne traf ihn plötzlich der Schlag, und er war eine Leiche, ohne daß die Angehörigen noch wieder ein Wort von ihm vernahmen. Dieser Todesfall erregt hier allgemeine Theilnahme, denn der alte würdige Herr war hier allgemein bekannt und beliebt. Seit der Gründung des hiesigen Seminars arbeitete er an demselben, und er sah es sich von den ersten einfachen Anfängen allmählich bis zu seiner jetzigen Bedeutung entwickeln. Obwohl er schon bei der Einrichtung des neuen Seminargebäudes sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, arbeitete er doch noch einige Jahre rüstig weiter, bis er um Ostern dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand trat. Die Rüstigkeit des alten Herrn ließ erwarten, daß er noch manches Jahr die wohlverdiente Ruhe genießen könne, und deshalb wirkte die Nachricht von seinem plötzlichen Tode um so überraschender. In den Kreisen der Lehrer Ostfrieslands wird sein Andenken noch lange in Ehren bleiben, denn die meisten derselben haben ihn während ihrer Ausbildung am hiesigen Seminar schätzen und lieben gelernt. (Ostfr. Ztg.)

Hannover. Zu der in den Tagen vom 24.—27 d. M. beim hiesigen Provinzial-Schulcollegium abgehaltenen Mittelschullehrer-Prüfung hatten sich sieben Candidaten gemeldet, unter denen zwei Philologen und ein Theologe. Von diesen bestanden die Prüfung die Herren Klassenlehrer Focken aus Emden und Seminarlehrer Wolters aus Berlin für Französisch und Englisch, Lehrer Günther aus Lüneburg für Latein und Französisch und Töchterschullehrer Martini aus Emden für Mathematik und Naturwissenschaften.

Hannover, 26. Okt. Der provinzialständische Verwaltungsausschuß trat hier gestern Mittag zur Vorberathung der Vorlagen für den am Montag beginnenden 17. Provinziallandtag zusammen. Der „H. C." berichtet darüber: Da der Landtagsmarschall Graf Münster erst zur Eröffnung des Landtages hier eintrifft, der Vicelandtagsmarschall Oberbürgermeister Brüning erst im Laufe der Sitzung erschien, führte das älteste anwesende Mitglied aus dem Stande der Großgrundbesitzer, Schatzrath a. D. v. Rössing, den Vorsitz. Es fehlten Graf Knyphausen, Regierungsassessor z. D. v. Hammerstein-Loxten und Justizrath Dr. Müller. Stadtdirektor Haltenhoff's Beauftragung als Stellvertreter des Landtagsmarschalls beginnt erst mit dem neuen Landtag am Montag. Er wird auch in dieser Sitzung als Mitglied für die Stadt Hannover in das Haus eintreten. Aus den Ueberschüssen der Vorjahre von ca. 90,000 M. bewilligte der Ausschuß, unter Vorbehalt der Zustimmung des Landtags, ein unverzinsliches Darlehen von 30,000 M. an den Verein für Arbeitercolonien in Hannover, eine Beihülfe von 4000 M. zur Errichtung einer Molkerei und Fortbildungsschule zu Paese bei Meinersen, 300 M. für die Augenheilanstalt hierselbst, 500 M. für die hannoversche Kinderheilanstalt, 300 M. für das Magdalenen-Asyl zu Kirchrode, 1500 M. für das Clementinenhaus hierselbst, 400 M. an das Henriettenstift behufs Erweiterung des Siechenhauses Bethesda, 1500 M. für das Haus der barmherzigen Schwestern in Hannover. Zum Bau einer festen Weserbrücke bei Stolzenau wurden 50,000 M. als Beihülfe bewilligt. Endlich wurde der Poliklinik für Ohrenkranke in Göttingen mit Rücksicht auf die ständischen Taubstummenanstalten eine Bewilligung von 400 M. zu Theil.

Vermischtes.

— Einige Aussprüche Luthers über die Sonntagsfeier, die nach den letzten Verhandlungen im Reichstage über dieselbe vergessen zu sein scheinen, dürften gerade jetzt von doppeltem Interesse sein. Im 36. Bande seiner Werke S. 92. der Ausgabe von Irmischer lesen wir: Wiewohl nun der Sabbath aufgehoben ist und die Gewissen frei davon sind, so ist es doch gut und auch vonnöthen, daß man einen sonderlichen Tag in der Woche halte, um das Wort Gottes willen, dran zu hören und lernen. Denn jedermann kann's alle Tage nicht gewarten. Auch forderts die Natur, daß man in der Woche einen Tag stille halte und enthalte sich von der Arbeit, beide, Menschen und Vieh. Daß aber der Sonntag eine göttliche Einrichtung sei, bestreitet Luther auf's Entschiedenste. „Wer aber nun ein nöthig Gebot will aus dem Sabbath machen, als ein Werk von Gott erfordert, der muß den Sonnabend halten und nicht den Sonntag, denn der Sonnabend ist den Juden geboten und nicht der Sonntag." Darum nennt er auch Diejenigen, welche den Sonntag mit der Strenge des Sabbaths feiern wollen, „tolle Sophisten, die bald eine Sünde daraus machen, wenn man am Sonntag Kraut feil hat oder sonst etwas Geringes thut" (das. S. 50). Beachtenswerth ist noch Folgendes: Es liegt aber nichts daran, wir feiern oder nicht, die Gewissen sind frei. Wer nicht will feiern, der arbeite immerhin, wir wollen ihn nicht schelten noch verjagen. Will er aber fromm sein, Gott lernen kennen, so brauche er den Freitag um der Ursach willen, daß er das Wort Gottes höre."

— Furchtbare Lynchjustiz wurde in Calcasien in Louisiana an einem Neger geübt. Derselbe war eines gegen die Sittlichkeit verübten schweren Verbrechens wegen gefänglich eingezogen worden, brach jedoch aus und floh ins Land hinein. Am ersten Tage seiner Flucht begegnete er in der Nähe einer Plantage einer jungen Dame europäischer Abstammung und that ihr Gewalt an. Man verfolgte ihn und ward seiner nach einer heißen Jagd in Texas habhaft. Der Sheriff brachte ihn per Bahn zurück. Als der Zug in Edgerty, einer kleinen Station in Lonisiana, anhielt, warteten einige tausend Personen auf dem Perron und bemächtigten sich trotz aller Proteste des Sheriffs der Person des Negers. Sie schleppten ihn auf ein nahe gelegenes Feld, ketteten ihn an einen Pfahl und häuften um ihn eine Pyramide von Kienholz und Pech an, aus der nur sein Kopf hervorragte. Der Scheiterhaufen wurde sodann in Brand gesteckt und der Neger, der mit schmerzverzerrtem Gesichte entsetzliche Hilferufe ausstieß, verbrannte unter dem Jubel der Zuschauer bei lebendigem Leibe.

— Leipzig. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die „Gartenlaube" in den Besitz der Herren Gebr. Kröner in Stuttgart übergegangen. Redaktion und Verlag werden auch künftig in Leipzig verbleiben.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Mittwoch: Vorm. 0 U. 54 M., Nachm. 1 U. 6 M.

Bekanntmachung.

Die Einstellung von Arbeitern auf der Werft geschieht durch die Ressort-Directoren; an diese sind daher bezügliche Gesuche und zwar persönlich zu richten. Ob und in welchen Handwerken ꝛc. Bedarf an Arbeitern vorliegt, darüber giebt die am Haupteingange zur Werft angebrachte Tafel Auskunft.

Schriftliche Arbeits-Gesuche Einheimischer an die Werft oder den unterzeichneten Ober-Werft-Director, welche seit Kurzem in großer Zahl eingehen, können bei dem ohnedies großen Schriftverkehr künftig nicht mehr beantwortet werden.

Wilhelmshaven, 25. Oktbr. 1883.

Kaiserliche Werft.
gez. Stenzel.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bürgermeisterstelle, mit welcher die Wahrnehmung der Standesamtsgeschäfte verbunden ist, soll — wenn möglich zum 1. Januar 1884 — auf die Dauer von 12 Jahren wieder besetzt werden.

Das Gehalt beträgt 4500 Mk. p. a. — Dasselbe steigt von 3 zu 3 Jahren um je 500 Mark, bis es die Maximalhöhe von 6000 Mark erreicht hat.

Die Pension regelt sich nach den Bestimmungen der Rev. Städte-Ordnung vom 24. Juni 1858.

Geeignete Bewerber wollen Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 20. November cr. bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, 26. Oktob. 1883.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Der bei der Aufstellung der Schleusenthore der 2. Hafeneinfahrt benutzte Laufkrahn soll verkauft werden. Nähere Auskunft wird auf der Baustelle ertheilt, und werden gefl. Offerten bis zum 6. Novbr. d. J. dort entgegengenommen.

Schulsache.

Für die Schule a. d. Königstraße soll zum 1. Januar 1884 ein Schuldiener angestellt werden. Das Einkommen der Stelle beträgt neben freier Wohnung im Schulhause und freier Feuerung jährlich 600 M., wozu noch die widerrufliche Benutzung eines kleinen Gartens und eine Entschädigung für die Besorgung der Beleuchtung des Conferenzzimmers u. s. w. im Betrage von jährlich 45 M. kommt. Bewerbungen um die Stelle sind bis zum 15. November d. Js. an den Schulvorstand zu richten und ertheilt nähere Auskunft über die dem Schuldiener obliegenden Verpflichtungen der Vorsitzende, Rektor Gehrig.

Wilhelmshaven, 30. Okt. 1883.

Der Schulvorstand.
Gehrig.

Bekanntmachung.

Laut Mittheilung der Königlichen Eisenbahn-Direction (rechtsrheinische) zu Köln sind die directen Frachtsätze zwischen Rotterdam, Amsterdam einerseits und den Stationen Leer und Emden andererseits **via Salzbergen aufgehoben**, der Verbandstarif via **Neuschanz** besteht dagegen unabändert fort. Um von den Vortheilen des letzteren profitiren zu können, empfiehlt es sich, bei Waaren-Beziehungen von Rotterdam und Amsterdam auf den Frachtbriefen stets den Vermerk **„via Neuschanz"** anbringen zu lassen.

Leer, den 26. Oktober 1883.

Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.
B. Loets.
P. v. Renfen.

Kirchen-Sachen.

Donnerstag, den 1. November d. J., Nachmittags 4 Uhr:

Weiden-Verkauf

beim neuen Kirchhof und neuen Schulplatz in Neuende meistbietend gegen baar.

Neuender Neugroden, 27. Okt. 1883.

P. Gerriets,
Rechnungsführer.

Verkauf.

Für Rechnung Dessen, den es angeht, werde ich am

Freitag, den 2. November d. Js., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

beim **Kuper**'schen Wirthshause in Kopperhörn öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

7 gute Arbeitspferde, 7 Milchkühe, 6 Schweine, 8 schwere Ackerwagen, 1 Breakwagen, 1 Federwagen, 1 Halbchaise und 1 Hobelbank.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Heppens, 20. Oktober 1883.

H. Reiners.

Aufforderung.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen Frau Wittwe **Brüggemann** hierselbst haben, werden hiermit aufgefordert, ihre specificirten Rechnungen dem unterzeichneten Vormunde bis zum 15. November einzureichen, ebenso werden Alle, welche derselben noch schulden, aufgefordert, in obiger Frist Zahlung zu leisten.

H. Boomgarn.

Erhalte am Freitag, den 2. November einen Waggon sehr schöne **weiße** und Sonnabend, den 3. Novbr., einen Waggon sehr schöne **rothe (weißmehlige) oberländische**

Eßkartoffel,

welche ich zu den billigsten Preisen auf dem Strange in Belfort abgebe. — Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

W. Jordan,
Belfort.

Die

Rechnungs-Formulare

für die

Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission

sind fertig gestellt und auf Lager in der

Buchdr. d. Tageblattes.
Th. Süss.

Eine Frau empfiehlt sich den geehrten Damen von Wilhelmshaven als Wochenpflegerin; auch sucht dieselbe Beschäftigung im Hause. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

ein sehr gut erhaltenes Sopha, 1 Sophatisch, 1 Küchenschrank ꝛc., billigst. Näh. in der Exp. ds. Bl.

Feinstes Schmalz

pro Pfd. 60 und 65 Pf, bei 5 Pfd. pro Pfd. 2 Pf. billiger.

Speise-Talg

pro Pfund 55 Pfennig, 5½ Pfund 3 Mark.

H. Vater,
Neubremen.

Prämienlotterie

zum Aufbau des Hauptthurms am Ulmer Münster.

Genehmigt durch Allerhöchstes Decret, concessionirt im Königreich Preußen, Bayern und andern deutschen Staaten.

1 Hauptgewinn v. 75 000, 1 Gewinn von 30 000, 10 000, 2 von 5000, 10 von 2000, 20 von 1000, 100 von 500, 100 von 250, 200 von 100, 1000 von 50, 2000 von 20 Mk. — Gesammtbetrag der Gewinne Mk. 400 000. Loose sind zu beziehen in der Buchhandlung von **M. C. Siefken**, Altestr. 16.

Mein **Ziegenbock** deckt für 50 Pfennig.

H. Moulin, Belfort.
Akazienstraße 7.

Cement.

Im empfing eine Ladung Cement, Marke **Pahlhude a. d. Eider**, und bitte die Herren Empfänger, bis Donnerstag Abend aus dem Schiffe abzunehmen.

Es befindet sich auch **schnellbindender** Cement dabei.

Richard Berg.

Zu verkaufen

umständehalber auf sofort eine gute milchgebende **Ziege**, ein **Ziegenlamm** und eine Parthie gut gewonnenes **Heu**.

Frau **Janssen**, Hebamme, Belfort.

Gesucht

ein Sohn rechtlicher Eltern, der die Bäckerei erlernen will.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort 2 Zimmergesellen.

L. Thaden.

Gesucht

zum 1. November ein ordentliches **Mädchen**, das vorläufig nur für die Tagesstunden, später jedoch auf ganz in Dienst treten kann. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

sofort ein tüchtiges Dienstmädchen.

Frau **Dummert.**

Gesucht

zum 1. November ein ordentliches Dienstmädchen.

Kopperhörn. **H. T. Kuper.**

Gesucht

zum 15. November ein ordentliches Mädchen. Frau **Wehmann,** Neuestr. 5.

Zu vermiethen

ein freundlich möblirtes Wohn- und Schlafzimmer. Oldenburgerstr. 4.

Zu vermiethen

zum 1. Nov. eine möbl. Stube mit Schlafkabinet an 2 anständige Leute. Ostfriesenstr. 32, Lothringen.

Ein großes, hübsch möblirtes Wohnnebst Schlafzimmer, event. einzeln, preiswerth zu vermiethen.

Näheres Roonstr. 96, 1 Tr.

Eine möblirte Stube

ist zum 1. November zu vermiethen. Börsenstr. 13, part. rechts.

Logis für 1 Mann. Lothringen 38.

Fein möbl. **Stube mit Schlafkabinet** für 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Marktstraße 6.

Ein Mann kann **Logis** erhalten. Roonstr. 85.

Ein anständiger junger Mann kann **Logis** erhalten.

H. Peters, Börsenstr. 10.

Entlaufen

ein mittelgroßer schwarzer **Pudelhund.** Derselbe trägt um den Hals einen ledernen Riemen mit der Marke 87 oder 89 und hört auf den Namen „Türk". Der Wiederbringer oder Auskunftgeber erhält eine gute Belohnung.

T. C. Garlichs.

Heute Mittwoch Abend:

UNTER UNS!

Belfort.

Landesbibliothek Oldenburg

Turnjacken

empfiehlt

M. Philipson.

Emaillirte und verzinnte

Kochgeschirre

sowie alle sonstigen

für die Küche

erforderlichen Gegenstände empfiehlt in größter Auswahl zu bekannten niedrigen Preisen

Eduard Buss,

Bismarckstraße 59.

Gänzlicher Ausverkauf

von

Putzartikeln, Buntstickereien

und

geschnitzten **Holzwaaren**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Aufgabe des Geschäfts.

Frau **S. Balkema,**

Bismarckstraße 17.

Die Schuh- und Stiefelhandlung

von

J. G. Gehrels

empfing und empfiehlt eine große Sendung

Filzschuhe, Stiefel und Pantoffel

für Herren, Damen und Kinder,

in allen Dessins.

Reelle Waare. Billige Preise.

Ich erhielt eine Ladung

schönen festen

Weser-Weißkohl

und gebe davon per Kopf zu 10 Pf. ab.

B. Wilts.

Formen-Cigarren.

Heraldika . . .	per St.	9	Pf.,
Corona . . .	do.	9	"
Victoria . . .	do.	8	"

Hand-Cigarren.

Superbe . .	per St.	10	Pf.,
Bordelais II	per 25 St.	70	"
" III	do.	55	"
Nr. 7 . . .	do.	70	"
Nr. 8 . . .	do.	65	"

Rauchtabak.

Maryland .	per 50 Gr.	30	Pf.,
Barinas . .	do.	30	"
I A . . .	do.	25	"
I B . . .	do.	20	"
II . . .	do.	18	"
Barinas A .	per 100 Gr.	50	"
Porto-Rico A	do.	40	"
Maryland A	do.	50	"
Virginy A .	do.	40	"
Rauchtabak A	do.	38	"
" C	do.	20	"
" D	do.	14	"
" VI	do.	12	"

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Oefen und Kochmaschinen.

Säulen-Circuliröfen in geschmackvollen Mustern, mit und ohne Füll-Regulir-Einrichtung, sowie **Kochmaschinen,** älterer und neuester Construction, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Eduard Buss,

Bismarckstraße 59.

Damen-Filzhüte

werden **rasch und billig** modernisirt bei

C. Becking,

Ostfriesenstraße 32, Lothringen.

Zugluft-Abschließer

oder:

Verdichtungswatte

zum Dichtmachen der Fenster und Thüren habe stets vorräthig.

B. H. MEPPEN.

Mein großes gut assortirtes Lager in

Oefen aller Art,

Kochmaschinen

(neuerer Constructionen),

Rosten, Heerdringe, Ofenröhren etc.,

halte bei Bedarf zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Roonstr. 100. **B. H. Meppen.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte meine

Restauration

Oldenburgerstraße Nr. 14|15 (Wilhelmshalle) nach

Roonstraße 110

und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Gute bekannte Küche, warme und kalte Speisen (Delicatessen) zu jeder Zeit, **helle und dunkle Biere, Niederlage guter Weine** (von B. H. Schröder & Co.), **Spirituosen und Liqueure,** sowie **Cigarren und Tabake.**

Wilhelmshaven, 27. Oktober 1883.

Ergebenst **Gustav Janssen.**

Teppiche!!!

Gardinen und Portièren-Stoffe,

im Engros-Lager von Emil Biber, Berlin W.

nur Wilhelmstr. 84, I. Etage

n. d. Königl. Kriegsministerium.

Sämmtliche zurückgesetzten, **mit unbedeutenden Fehlern,** wie Smyrna-, Perser-, Brüssel-Teppiche, in nur bester Qualität bis 6 mal 8 Mtr. werden auch einzeln für den halben Fabrikpreis abgegeben.

1 Posten französisch. Tischdecken		St.	2.50	Mark	
1 " Portièren-Stoff	Mtr.		0.75	"	
1 " russ. Tepp.	St.		7.50	"	
1 " brüss. Tepp.	"		10.50	"	
1 " gr. Bett-Vorleger	"		1.50	"	
1 " Läuferstoff	M.		0.45	"	
1 " Treppen-Läufer	Mtr.		0.80	"	
franz. Mouquet-Tepp. 2 Mtr. breit 3 Mtr. lang	St.		20.—	"	
1½- - 2 - -			8.—	"	

dazu passende grosse Vorleger St. 1.— Mark

französische Chaislongue-Decken 2 Mtr. breit 3 Mtr. lang St. 18.— "

Englische Tüllgardinen Mtr. 0.80 "

1 Posten abgepasste Gardinen per Fenster 3, 4, 5, 6 "

Wiederverkäufern und Hoteliers hohen Rabatt.

Ausserhalb Nachnahme.

Ofenrohre in Blech und Gußeisen,

Herdringe,

Herddeckel u. Rosten

hält stets in allen Größen vorräthig und empfiehlt

EDUARD BUSS.

Bismarckstraße 59.

Georg Kohl,

Practicant,

Bismarckstraße 13,

(im Hause der Herren Hinrichs & Peckhaus)

heilt **schnell** und **sicher**

Geschlechts- und Frauen-Krankheiten.

Sprechstunden:

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Für Knochen

zahlt den **höchsten** Preis

A. Schwabe, Belfort.

Versende gegen Nachnahme in Postkisten von 8 Pfd. Inhalt:

I[a] **Cervelatwurst,** Mk. 10,20,

" **Schinkenwurst,** Mk. 9,

" **westf. Schinken,** à 9 bis 10 Pfd., à 90 Pf.,

" **do. Rollschinken** (ohne Knochen), 1,20 Mk.

Emballage und Porto frei.

Dissen b. Osnabrück. **W. Brandt.**

Im

Photographischen Atelier

bei **A. Walther**

Roonstraße 77

können Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung stattfinden. Bei Kindern Aufnahmezeit ¼ Secunde. Bilder jeden Genres bis ¾ Lebensgröße zu solid. Preisen. (Von Letzterem ist ein Brustbild im Schaukasten ausgestellt.)

Damenhüte

werden rasch, billig und geschmackvoll modernisirt.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 56.

Ich erwarte Sonnabend wieder eine Ladung

schöne weiße

Kartoffeln.

Preis pro Centner 2 Mk. Proben werden Donnerstag abgegeben.

J. E. Kleen, Roonstr. 15.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Mitglieder des Vorstandes wie der Aufnahme-Commission werden ersucht, sich am **Donnerstag, den 1. Nov.,** Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Hotel „Prinz Heinreich", vollzählig einzufinden.

Der Vorstand.

J. V.: Wackerfuß.

Männer-Turn-Verein „Jahn" zu Wilhelmshaven.

Die nächste Turnstunde wird nicht am Freitag, sondern am **Donnerstag** dieser Woche stattfinden.

Der Turnrath.

Am Reformationsfeste

31. Oktober:

Kaffee-Ball

wozu freundlichst einladet

H. M. Janssen,

Sedan.

Reulecke's Restaurant

empfiehlt seinen **bürgerlichen Mittagstisch, kalte u. warme Speisen** zu jeder Zeit. Helle und dunkle Biere.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

R. Reulecke Ww.,

Königsstraße 51.

Tanz-Unterricht.

Damen und Herren, welche sich in den feineren Tänzen als: Contre danse, Française, Quadrille à la cour auszubilden wünschen, können an dem bereits begonnenen Kursus noch theilnehmen.

Anmeldungen erbitte bis spätestens Montag, den 5. November.

H. v. d. Hey.

Echter

Medicinal-Tokayer

aus der Hof-Ungarwein-Grosshandl. von **Rudolf Fuchs** Pest. Hamburg. Wien.

Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als rein und gut anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen und Kinder empfohlen.

Detail-Verkauf in 1/1, 1/2 und 1/4 Original-Flaschen à Mk. 3.—, 1,50 und 0,75 bei den Herren **Rich. Lehmann,** Droguen-Handlung, **F. Mencke,** Weinhandlung, Wilhelmshaven.

Flecht- und Wickelrohr

halte stets in allen Nummern zu billigem Preise auf Lager.

Neubremen. **H. Vater.**

NB. Stühle 2c. zum Flechten werden hier gerne entgegengenommen u. prompt reparirt durch

Neubremen. **H. Vater.**

Haupt- und Schlussziehung von Baden-Baden

wovon 1 Hauptgewinn von 60 000, 1 Gewinn von 30 000, 12 000, 6 000 und 5 000 Mark. 500 Gewinne. Gesammtwerth 280 000 Mk. Ziehung 20.—27. Novbr. Loose à Stück 10 Mk. sind bis 20. November zu haben bei

M. C. Siefken, Buchhdlg.

Den Betreffenden hiermit zur Nachricht, daß der jetzt fällige Betrag zu den Kosten der Entwässerung zwischen der Markt- und Börsenstraße am Donnerstag, den 1. Novbr., in meiner Wohnung von mir erhoben wird.

H. Boomgarn.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg